



Laibacher Zeitung.

Nr. 62.



Donnerstag

den 2. August

1838.

Deutschland.

Hannover, 21. Juli. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Russland haben vorgestern von Herrenhausen aus Ihren königl. Majestäten und dem Kronprinzen königl. Hoh. im Palais des Georgs-Gartens einen Besuch abgestattet, wegen fortwährend noch nicht volliger Herstellung aber an der königl. Tafel nicht Theil genommen. Der Großfürst reiste unter dem Incognito eines Grafen Borodinsky.

(Allg. Z.)

Seit der Trennung Belgien von Holland ist der Werth der Kohlengruben an der Ruhr bedeutend gestiegen, und es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß durch die Eisenbahn-Errichtung der Kohlenabsatz in Zukunft täglich größer wird, und der Werth der Werke in dem Verhältniß steigt. Belgische Speculanten sind dadurch aufmerksam gemacht worden, und es haben sich seit Kurzem mehrere Actiengesellschaften in Brüssel, Charleroi, Tournay, Mons ic. gebildet, die mit ihren sehr bedeutenden Fonds alle künftlichen Grubentheile in der Rheinprovinz an sich zu bringen gedenken.

(Corresp.)

Frankreich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat am 13. Juli, in Begleitung der Ingenieurs und Directoren, die Eisenbahn von Paris nach Versailles, auf dem rechten Seine-Ufer, besichtigt. Der reizende vollendete Tunnel von St. Cloud, von 300 Metres Länge, zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Man hoffte, die Bahn bis St. Cloud am 1. September eröffnen zu können.

(Öst. B.)

Algier, 14. Juli. Weinhae mit jedem Dampfschiffe sieht man Soldaten aus der alten Legion von Spanien zurückkehren, größtentheils Deutsche. — Der

Gesundheitszustand unter den Truppen liefert nicht die erfreulichsten Resultate, alle Spitäler sind überfüllt, und namentlich auf den Vorposten unterliegen unsere Soldaten der furchtbaren Hitze, welche in der Ebene, durch keine Seewinde gemildert, weit drückender als in der Stadt ist. — Das Lager bei Koleah wird immer mehr befestigt, und die massive Bauart der Festungswerke wie der Gebäude bildet für die Zukunft eine weit kräftigere Schutzwehr als bei Blida, wo nur leichte Verschanzungen das Lager decken. (Allg. Z.)

Marshal de Camp Guingret, welcher den von Constantine abberufenen General Negrier ersetzt, ist am 14. Juli auf dem Dampfboot „Cerberus“ von Toulon nach Algier abgegangen. (Öst. B.)

Paris, 18. Juli. Gestern früh traf ein Courier aus Wien ein, welcher Depeschen aus Constantinopel für den Conseilspräsidenten überbrachte. Der Marineminister wurde sogleich davon in Kenntniß gesetzt, und verfügte sich ins Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Es sollen Befehle zur Ausrüstung mehrerer Schiffe zu Toulon und Brest ertheilt worden seyn, und drei Schiffe dritten Ranges im ersten Hafen die Weisung erhalten haben, Lebensmittel an Bord zu nehmen, und sogleich zum Geschwader des Admirals Gallois zu stoßen. (B. v. Z.)

Das Univers religieux schreibt aus Algier: Unsere katholischen Geistlichen sind leider in zu geringer Anzahl, als daß sie allen Bedürfnissen genügen könnten. Ihre Bemühungen bleiben übrigens nicht ohne Erfolg. Sie besuchen die stehenden und liegenden Spitäler auf dem Lande und verkündigen den Einwohnern das Evangelium. Die Eingeborenen betrachteten diese Missionäre Anfangs mit Staunen, bald aber wurden sie vertraut mit ihnen und begrüßten sie heit mit Hochachtung, nehmen sie auch gerne in ihre Woh-

ungen auf. (Vekanntlich besteht einer der Hauptvorwürfe der Eingebornen gegen die Franzosen darin, daß sie sagen, diese Letzteren haben gar keine Religion.) Zwanzig Schwestern des St. Joseph-Ordens, welche zur Zeit der Cholera in Algier ankamen, leisten der Religion ebenfalls große Dienste. Sie haben eine Schule errichtet, in welcher die jungen Mädchen unentgeldlich unterrichtet werden. Die, welche nicht bei dem Unterrichte beschäftigt sind, unterstützen die Armen ohne Unterschied der Religion. Die Araber erkennen ihre Wohlthätigkeit sehr dankbar an. Der General-Gouverneur unterstützt den Eifer der Geistlichkeit mit aller Macht, da er sieht, wie sich durch den heilsamen Einfluß der Religion die Ordnung und der Friede bestätigen. (W. 3.)

Spanien.

Eine Abtheilung Nationalgarde von Valcarlos hat am 27. Juni den Carlistischen Brigadier Zubiri in Biscart mit mehreren Offizieren überfallen und gefangen genommen. Graf Espagne soll aus Frankreich nach Catalonia entkommen seyn. Espartero hat das Verbot der Waareneinfuhr nach den insurgenzir Provinzen gemildert; indessen bleibt die Zufuhr von Lebensmitteln und die Einbringung von Briefen und Zeitungen noch immer verboten. Wer mit Waffen, Munition, Pferden &c. sich nach den Provinzen begibt, wird mit dem Tode, wer Equipierungsstücke, Kupfer, Erz &c. einführt, mit 10jährigen Galeeren bestraft.

(Corresp.)

Nachrichten aus Madrid vom 11. Juli (im Bon Sens) zufolge war ein ernsthafter Aufstand in Malaga ausgebrochen, der dem dortigen Generalcapitän Palarea das Leben kostete. Die Exdeputirten Pascual und Escalante, die auf Befehl des Generalcapitäns wegen ultrarevolutionärer Umtriebe lange Zeit im Gefängniß gesessen hatten, waren plötzlich mit Tod abgegangen; was den Verdacht erregte, daß sie keines natürlichen Todes gestorben seyen. Der Pöbelrottete sich zusammen, und begehrte, daß ihre Leichname öffentlich feiert werden sollten. Dies verweigerte Palarea; der aufgeregte Pöbel griff zu den Waffen; Palarea wollte sich aus der Stadt flüchten; allein eben als er aus dem Thore reisen wollte, fielen die Soldaten, die gemeinschaftliche Sache mit den Neuterern machten, über ihn her und ermordeten ihn. (Öst. B.)

Die sämmtlichen in Christinischen Blättern ersichtlichen Nachrichten aus Spanien lassen vermuten, daß Estella bald den Mittelpunct wichtiger Operationen bilden werde. Espartero bereitet einen kräftigen Angriff auf diese Stadt vor, welche der General

Maroto wacker zu vertheidigen gedenkt. Beide Armeen stehen sich gegenwärtig in kurzer Entfernung gegenüber, und man sieht von einem Augenblicke zum andern einem Hauptgefechte entgegen. Ein Befehl des Generals Maroto trägt allen royalistischen Guerillas in den vier Provinzen auf, sich mit den organisierten Bataillonen zu vereinigen. (B. v. D.)

Briefen aus Bayonne vom 17. Juli zufolge war Don Carlos am 13. Abends in Estella angelangt, wo er am folgenden Tage die daselbst versammlten Bataillons musterte.

Die Artillerie und die Überreste der britischen Legion haben sich am 14. auf drei Transportschiffen, die von dem Dampfboote „Comet“ ans Schleptau genommen wurden, zu San Sebastian nach Santander eingeschifft, von wo sie nach Nieder-Arragonien aufbrechen sollten. (Öst. B.)

Man liest im Journal der Ostpyreneen: Die Cavallerie des Basilio, die sich zu Chera befand, hat sich nach Arragonien begeben; die Truppen Forcadell's und Gabrera's sind gegen Valencia aufgebrochen. Man schätzt die in der Provinz Valencia befindlichen Carlistischen Streitkräfte auf 25 Bataillone, welche einen Effectivstand von 21,390 bewaffneter, 7600 unbewaffneter Soldaten, und 1570 Pferden bilden. Von dieser Zahl sind die in Allem auf 3360 Mann sich belauenden Besatzungen, so wie 2000 Mann an Kranken oder Ausreisern in Abzug zu bringen.

(W. 3.)

Großbritannien.

London vom Anfang Juli. Von der Vermählung der Königin ist es neuerdings wieder still. Ihre Majestät soll den bestimmten Entschluß ausgesprochen haben, vor dem Absluße von 2 Jahren keine Wahl zu treffen. Die Königin ist sehr populär, und wird jedesmal, wenn sie ausreitet (wovon sie eine große Freundin ist) oder ausfährt, mit großem Jubel empfangen. — Der Herzog von Wellington hat in der letzten Zeit auffallend gealtert, und ist fast ganz taub geworden. (S. 3.)

London, 13. Juli. Seit dem Jahre 1814, wo so viele gekrönte Häupter Europas unter dem Dach der alten ehrwürdigen Guildhall an einem von der City gegebenen Diner Theil nahmen, erinnert man sich keiner so kunstvollen, überraschenden und effectreichen Beleuchtung, wie sie gestern Abends bei dem Schmause zu Ehren der Krönungs-Bothschafter Statt fand. Als das Diner begann, waren nur die beiden prächtigen Kronleuchter angezündet, welche im vorigen November zu dem Besuch der Königin angefertigt worden. Gegen Ende des Mahles ließ sich

daher schon hier und da ein unterdrücktes Murren darüber hören, daß bei der einbrechenden Dunkelheit für keine bessere Erleuchtung gesorgt sey. Bald aber zeigte es sich, daß dabei nur die Absicht zu Grunde lag, plötzlich einen desto mächtigeren Effect hervorzubringen; denn kaum war der Zoast auf das Wohl der Königinn ausgebracht und die National-Hymne erklangen, als, wie durch einen Zaubererschlag, von den gothischen Fenstern am Ende der Halle und von den beiden Kronleuchtern ein Lichtglanz ausging, der eine wahrhaft electrische Wirkung machte. Hatten die Kronleuchter bisher wie Sterne gefunkelt, so schienen sie nun mit Einem male in blendende Sonnen verwandelt. Die ganze Gesellschaft gerieth in Bewegung und äußerte laut ihr freudiges Staunen über dieses Lichtmeer. Um die Illumination noch glänzender zu machen, strömten aus dem ganzen Gesimse des Saales und aus den gothischen Verzierungen des selben strahlende Gasflammen hervor. Die Gas-Compagnie hatte hier ihr Meistersstück geliefert. Es sollen zusammen 14,121 Gasflammen gebrannt haben, davon 4464 an den beiden Kronleuchtern, 6600 an den gothischen Verzierungen, 1200 am östlichen und 1200 am westlichen Fenster, 225 um den königlichen Thron und 432 im Rathszimmer. (Prg. 3.)

Ihre Majestät die Königinn hielt am 16. Juli Nachmittags ein Capitel des Kniebandordens, in welchem sie den Herzog von Sachsen-Coburg mit diesem Orden schmückte. Der Herzog wurde der Königin von dem Herzege von Sussex und dem Prinzen George von Cambridge zugeführt, und die Königin legte ihm das Band um die linke Schulter, während der Kanzler des Ordens, Bischof von Oxford, die übliche Ermahnung verlas. Abends war Diner bei Ihrer Majestät, zu welchem der Herzog von Nemours und mehrere der fremden Botschafter und Gesandten eingeladen waren. Es heißt jetzt, daß die Königin sich nicht vor Anfang Augusts nach Windsor begeben werde. Der Herzog von Nemours, der am 15. mit seinen Begleitern das Schloß zu Windsor besuchte, wollte am 18. die Rückreise nach Paris antreten.

Der kais. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. niederländischen Hofe, Graf Senfft v. Pilsach, der von seinem Souverain zum Bevollmächtigten bei der Londoner Conferenz ernannt worden, ist am 15. Juli Abends in London eingetroffen. (Öst. B.)

Man hat zu London Nachrichten aus Canada vorz. 26. Juni erhalten: Ein Gefecht hatte in Short-Hills zwischen einem Detachement englischer Lanciers,

und zwischen einem Corps Insurgenten statt; letztere wurden in die Flucht getrieben und verloren einige Mann. Es scheint übrigens, daß die Aufrührer ihre Streitkräfte vermehren, und daß sie den Entschluß ankündigen, bis zur vollständigen Vertilgung ihrer Partey zu kämpfen. Unter den ihnen abgenommenen Gefangenen befinden sich mehrere Amerikaner. Es heißt an der Gränze des Niagara, daß William Johnson, der nähmliche, welcher sich auf den San-Lorenzo-Inseln verschanzte, auch das englische Dampfboot „William“ zerstört habe. (W. 3.)

Osmanisches Reich.

In einem im Juni geschriebenen Briefe des Hrn. Waghorn aus Cairo heißt es: „Der Nil hat in diesem Jahre einige Tage vor der gewöhnlichen Zeit zu steigen begonnen, und die alten Aegypter meinen, er werde in diesem Jahre einen sehr hohen Stand erreichen. In diesem Falle ist er eine noch gröbere Segnung für Aegypten, weil er dann alle Ländereien selbst bewässert und außerdem Menschen und Thieren eine zweimonatliche Ruhe gestattet. Die von den österreichischen Bergbeamten aus Sennar eingesandten Proben von Gold erweisen sich äußerst reich. Mehmed Ali hat Jahre lang in jenem Lande nach Gold suchen lassen, ohne daß es gelungen wäre, so reiche Spuren zu entdecken. Es wird bald eine Expedition abgesandt werden, um das Auffinden des Goldes in jener Gegend, welches im Großen betrieben werden soll, zu beschützen. Dieses Unternehmen, und die Ausdauer Mehmed Ali's würden in der That jedem Lande Ehre machen. Er entdeckt in den Gegenden, die man für ganz öde hält, Goldminen, und verwandelt den Wilden der Wüste in einen friedlichen Bewohner, was seit den Zeiten der Patriarchen keinem Herrscher gelungen war. Er ist in der That der rechte Mann für die Wiedergeburt des Landes, und zum Beweise vergleiche man den Zustand Aegyptens bis auf die Zeit, wo er das Paschalik übernahm, mit dem jetzigen. Im Handel ist es jetzt still. Die Regierung will ihre Baumwolle nur zu höheren Preisen verkaufen; die Magazine in Alexandrien sind daher alle voll gepfropft, und es ist mehr Baumwolle vorrätig, als zu irgend einer Zeit unter des Pascha's Regierung. Die Dampfschiffe des österr. Lloyd, welche bisher zwei Mal monatlich zwischen Alexandrien, Ancona und Triest regelmäßige Fahrten machten, werden vom 1. Juni an, von Alexandrien nach Triest fahren und in Kandien anlegen, um Kohlen anzunehmen. Diese österreichische Compagnie hofft, auf diesem Wege die aus Indien angekommenen Briefe in neunzehn Tagen von Alexandrien nach Kon-

von schaffen zu können und dergestalt mit den französischen Dampfschiffen zu concurriren. Aegypten gewinnt in der Meinung anderer Nationen eine immer größere Wichtigkeit. Vor fünf Jahren sah man noch kein einziges Dampfboot in Aegypten, während jetzt englische, französische, österreichische und ägyptische Dampfboote, zusammen achtzehn an der Zahl, regelmässig in jedem Monat in Alexandrien ankommen. Das Dampfboot „Semiramis“ wird künftig regelmässige Fahrt nach Calcutta unternehmen und bei Pointe de Galle anlegen. Die Zeit ist also endlich gekommen, wo unsere indische Dampfschiff-Linie bis China ausgedehnt werden kann, denn auf diese Weise könnte die Verbindung mit China am besten bewerkstelligt werden. Aus Indien haben wir nichts Neues; die Furcht vor einem neuen Birmanen-Kriege scheint verschwunden zu seyn.“

(W. 3.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Dampfboot *Sirius* ist nach einer sechzehntägigen Überfahrt von New-York in Plymouth eingelaufen, und hat Journale und Briefe aus ersterer Stadt bis zum 30. Juni einschliesslich mitgebracht. — Die Unglücke mit Dampfbooten in der Union häufen sich in furchtbarem Grade. Auf dem North-St. Louis zersprang neuerlich die Dampfröhre, wobei eine Anzahl Personen verbrannte und eine Negerinn ertrank; der Museoge litt Schiffbruch; auf dem Tomochichi zersprang der Dampfkessel, wobei viele Menschen mehr oder weniger beschädigt wurden; dasselbe geschah auf dem Beaver, und der Varennes ist verbrannt. Zum Glücke erfährt man, daß der Verlust an Menschenleben auf dem Pulaski nicht ganz so groß war, als es anfangs hieß; 59 Passagiere wurden gerettet. — Neu-Orleans ward am 18. Juni abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche eine Reihe großer Waarenlager verzehrte. Der Schaden wird auf 250,000 bis 300,000 Dollars geschätzt; doch waren die Häuser größtentheils versichert.

(Allg. 3.)

Berichte aus New-York vom 25. Juni melden den abermaligen Unglücksfall von einem Dampfschiffe: Am 16. Juni gerieth auf dem Erie-See das neu gebaute Dampfboot Washington in Brand; die ganze Ladung ging verloren, und 40 Menschen büsten ihr Leben ein; doch hatten sich die Meisten von der Schiffsmannschaft nebst einer Anzahl Passagiere durch Schwimmen gerettet.

(S. 3.)

Mexico.

Santa Anna ist zum Commandanten der zu Veracruz befindlichen Truppen ernannt worden, und soll entschlossen seyn, den Angriffen der französischen Flotte kräftigen Widerstand zu leisten. Diese gab ihrerseits die Absicht zu erkennen, die Stadt zu bombardiren. Santa Anna facht die Zwietracht zwischen den Franzosen und Mexicanern in der Hoffnung noch mehr an, daß er in Folge der Ereignisse vielleicht die Präidentschaft an der Stelle des Generals Bustamante wieder an sich bringen könnte. (B. v. Z.)

Das Packetboot „Alert“ ist mit der mexikanischen Post aus Veracruz bis zum 27. Mai, aus Zamico bis zum 7. Juni in England angekommen. Die Blokade der mexikanischen Häfen von Seite der Franzosen dauerte fort, und man erwartete nicht eher ein Aufhören derselben, als bis die Streitigkeiten durch Englands Vermittelung würden beigelegt werden. Der Präsident der Republik hatte vom Congress außerordentliche Vollmachten zur Abschließung einer Übereinkunft verlangt, sie waren ihm aber verweigert worden. Seit dem Abgang des vorigen Packetboots hatten die Franzosen fünf fremde Schiffe, darunter ein englisches, angehalten; doch scheinen sie nicht lange zurückgehalten worden zu seyn, da die meisten derselben bald darauf nach der Havannah weiter segelten. Die mexicanische Regierung hatte eine Prämie von 5 Dollars auf jeden Centner Quecksilber gesetzt, welcher während der Blokade und ein halbes Jahr darnach würde eingeführt werden, vorausgesetzt, daß das so eingeführte Quecksilber nicht französisches Eigenthum sey, in welchem Falle mit Beschlagnahme bedroht ward. Alvarado, Tuspau, Cabaroso, Soto la Marina und Isla de Carmen — Häfen, die wegen des ausgedehnten Schmuggelhandels, der durch dieselben betrieben worden, seit langer Zeit geschlossen waren — haben die Mexicaner jetzt der fremden Einfuhr geöffnet, was die Franzosen nöthigen wird, ihr Blokadegeschwader zu verstärken.

(Öst. B.)

Neueren Nachrichten von der mexicanischen Küste (in New-Yorker Blättern, die durch den „Sirius“ eingegangen sind) zufolge traf das französische Blokadegeschwader Anstalten, sich vor Veracruz zu concentriren und das Fort von San Juan de Ulloa anzugreifen, wenn die mexicanische Regierung die von Frankreich gestellten Forderungen nicht bald befriedigt. (Öst. B.)